

Elli und Fe

ANKE GIROD





Inhaltsverzeichnis



Der Vanille-Blumenschrank	7
Oberwaschbärenmäßig nützlich!	20
Die Entdeckung	30
Keksstunde im Schrank	42
Die Vanilla-Band	51
Der Ritt auf Staubosaurus	61
Die Übernachtung	72
Das Abenteuer-Schaf	85
Lieblingsjacken für immer	100





Der Vanille-Blumenschrank

Endlich schoben sich die letzten Schäfchenwolken vom Himmel und die warme Nachmittagssonne schien in Ellis neues Zimmer hinein. Dabei beleuchtete sie den großen, mit farbenfrohen Blumen übersäten Schrank an der langen Wand.

»Wow!«, wisperte Elli tief beeindruckt.

Ganz langsam tauchte sie aus ihrem letzten Umzugskarton auf und starrte auf das riesige Möbelstück, das die Vorbesitzer des Hauses hiergelassen hatten. In den warmen Sonnenstrahlen leuchtete der uralte Schrank in den prächtigsten Farben auf – ganz wie das kostbare Ausstellungsstück eines Kunstmuseums.

»Ein Riesen-Wow!«, murmelte Elli erneut.

Für einen Moment war sie so gefesselt von dem Anblick und davon, wie echt die gemalten Blumen wirk-

ten, dass sie sich kein Stück mehr rühren konnte. Der Schrank war wirklich etwas ganz Besonderes! Die Vorbesitzer dieses Hauses hatten ihn Mama und Papa geschenkt, weil er nicht in ihre neue, kleine Wohnung gepasst hatte. Er war ein Erbstück der Ururgroßmutter gewesen und sollte schon fast zweihundert Jahre alt sein. Er war so groß, dass man ihn, wenn man selber recht klein war, für eine Art Minizimmer halten konnte. Elli hatte von Anfang an gewollt, dass er in ihrem Zimmer stehen bleibt. Er roch nach Holz und Gemütlichkeit und war sogar älter als ihre Lieblingsoma.

Elli kniff schnell die Augen zusammen und nun sah es sogar so aus, als würden die vielen Blumen auf den beiden vorderen Türen ein Gesicht ergeben und der Schrank würde ihr mit einer seiner Blumen freundlich zuzwinkern. Und da kribbelte es plötzlich aufgeregt in Ellis Bauch ...

Aber oh nein!, dann fiel ihr leider wieder ein, dass sie durch den Umzug nicht nur diesen wundervollen Schrank dazugewonnen, sondern auch ihren alten Kindergarten verloren hatte. Und was noch viel schlimmer



war: Sie musste hier in Schnupflingen in einen neuen Kindergarten gehen. Und ihre Lieblingsomi wohnte zu allem Übel nun auch noch weit weg. Aber das Aller-



schlimmste war heute gleich an ihrem ersten Tag in dem neuen Kindergarten passiert. Daran mochte Elli lieber nicht mehr denken. Sofort war ihr, als würde der schöne Schrank deutlich weniger leuchten.

Bevor sie wieder einen Kloß im Magen spüren konnte, schob sich plötzlich ihre Zimmertür auf und Papas neueste Erfindung rollte herein. Es war ein kleiner automatischer Staubsauger, der jetzt mit leisen Sauggeräuschen auf Elli zukam. Elli musste kichern. Gleich würde dieses rundbauchige, knallgelbe Gerät bestimmt wieder versuchen, ihre Schnürsenkel einzusaugen. Und wirklich: Zielstrebig steuerte es auf ihre Füße zu. Schnell machte Elli einen großen Satz in Richtung des wunderbaren neuen Schrankes, öffnete eine Tür und schwupps!, saß sie darin. Sie brauchte jetzt unbedingt mal richtige Hausschuhe ohne Schnürsenkel – nicht mehr diese Sneakers. Immer noch leise kichernd zog sie die Tür hinter sich zu und hörte nur noch, wie Staubosaurus – so nannte Elli den verrückten Staubsauger insgeheim –

mit einem Krawumm gegen ihre Schranktür stieß und dann leise weitersaugend ihr Zimmer ver-





ließ. Ein bisschen hörte es sich an, als gäbe er ein lang gezogenes Staubsaug-Seufzen von sich. Erleichtert öffnete Elli die Schranktür wieder einen Spaltbreit, um gut Luft zu bekommen und auch um besser hören zu können, ob der Staubsauger weg war. Dabei fiel ein so gemütliches Licht ein, dass sie gleich

noch einen Moment sitzen blieb. Langsam lehnte sich Elli an die stabile Holzwand des Schrankes und schloss die Augen.

Seit Papa sich in den Kopf gesetzt hatte, den ultimativ besten und praktischsten automatischen Staubsauger aller Zeiten zu bauen, wurde in ihrem Haus so viel gestaubsaugt wie noch nie. Leider hatte die neueste Erfindung ihres Papas zurzeit noch die Angewohnheit, wirklich alles einzusaugen, was ihm unter die Saugdüse kam. Und es gelang ihm leider nicht wie geplant, die wertvollen Sachen wieder auszuspucken.

Aber wie hatte ihre Lieblingsomi Lavinille doch immer gesagt: »Wenn dein Papa nichts erfinden darf, ist er nicht glücklich ...!« Elli seufzte, ach, und wenn sie morgen wieder in den neuen Kindergarten gehen

musste, war sie auch nicht glücklich. Im Halbdunkel tastete sie nach ihrer felligen Lieblingsjacke, die genau vor ihr hing. Sie war ihr schon ein wenig zu klein, aber Elli liebte sie sehr. Sie war weich und kuschelig und roch köstlich nach Vanille, weil Omi ihr immer ein paar selbst gemachte Duftsäckchen in die Tasche gesteckt hatte. Außerdem hingen in ihrem Pelz all die schönen Erinnerungen an den alten Kindergarten und an die vielen Besuche bei ihrer Omi.

Elli drückte ihre Wange an den weichen Plüschpelz. Dass die Jacke auch noch ein bisschen an das Fell eines



Waschbären erinnerte, Ellis Lieblingstier, machte sie nur noch kostbarer für sie. Ihre liebe Omi hatte sie ihr geschenkt.

»Ach, Omi«, seufzte Elli leise vor sich hin, so als könnte ihre Oma sie gerade hören, »wenn du wüsstest ... In meinem neuen Kindergarten ist mir so was Doofes passiert, das erzähle ich lieber gar keinem!«

Elli spürte, wie ihre Augen feucht wurden. Sie wollte jetzt aber nicht schon wieder weinen. Lieber wollte sie sich im angenehmen Halbdunkel des Schrankes gemütlich an ihre Felljacke kuscheln.

Gerade als der flauschige Pelz ihre Wange richtig schön wärmte, meinte Elli allerdings jemanden sprechen zu hören.

»Wieso, was ist denn passiert?«

Elli sah sich verdattert um.

Es konnte doch nicht sein, dass sie eben eine Stimme gehört hatte! Nein, wirklich nicht!

Elli steckte ihre Nase wieder tiefer in den warmen Pelz. Aber die Gedanken rasten ihr weiter durch den Kopf. Weil das heute einfach so peinlich gewesen war! Da wollte sie auf keinen Fall mehr hingehen. Alle fanden sie jetzt bestimmt blöd. Alle hatten ja auch gelacht. Nur diese Shaja nicht, die sagte aber sowieso kein ein-



ziges Wort. Und Elli fand ja selbst, dass sie wirklich blöd gewesen war!

»Also, was ist denn nun los?«
Das war doch die Stimme von eben! Elli zog ihren Kopf aus der Jacke und sah sich vorsichtig um. Nein, das konnte einfach nicht sein! So ein Unsinn!

Jetzt hatten sich ihre Augen an das Halbdunkel gewöhnt. Wie schön groß und geräumig es hier im Schrank war. Und wie fantastisch es roch. Der Duft kam aber nicht nur aus ihrer Jackentasche. Es roch im gesamten Schrank ganz köstlich nach Vanille! Na so was Schönes!

Elli liebte diesen Schrank jetzt schon. Behaglich lehnte sie sich wieder an die Holzwand. Das mit der Stimme musste sie sich eingebildet haben. Wer sollte hier im Schrank stecken?! Omi ja wohl kaum – sie hatte ja keine Schrumpf-Oma! Bei dem Gedanken musste Elli kichern. Der Schrank war zwar sehr groß, trotzdem konnte sie

alles ziemlich gut überblicken. Da waren ein paar Kleidungsstücke auf Bügeln neben





ihr und sonst nichts! Rein gar nichts!

Sie sog noch einmal die köstlich duftende Luft tief ein, griff sich die Ärmel ihrer Lieblingsjacke und kuschelte weiter mit ihrem flauschigen Pelz. Dabei wisperte sie: »Jetzt höre ich hier schon Stimmen. So ein Quatsch! So was gibt es doch gar nicht. Stimmen im Schrank! Aber ich sag ja, mit mir stimmt was nicht ...«



Plötzlich bemerkte Elli, dass sich der Vanilleduft verstärkte und ihr ganz warm wurde. Ihr wurde sogar so behaglich zumute, als säße sie auf einem warmen Sonnenfleckchen.

»Mit dir stimmt alles«, ertönte die Stimme erneut. »Und mit mir auch gleich, ich muss hier nur noch etwas an meiner neuen Gestalt arbeiten. Immer bloß Jacke sein, wer bitte will das schon?!«

Ellis Augen wurden kugelrund. Jetzt war sie sich ganz sicher, dass in diesem Schrank jemand mit ihr gesprochen hatte. Ihr Herz pochte schneller. Das leise, angenehme Stimmchen kam eindeutig aus der Richtung ihrer Jacke. Die Stimme schien sogar ganz nah zu sein. Aber was sollte das überhaupt heißen: Ich muss hier nur noch an meiner neuen Gestalt arbeiten?

Doch weiter kam Elli mit ihren Überlegungen nicht, denn da erklang das feine Stimmchen erneut: »Ich muss eindeutig mal etwas beweglicher werden, sonst bekommen wir dein Kita-Problem ja nie gelöst – wenn ich immer nur irgendwo auf einem Bügel herumhänge oder an der Garderobe abgegeben werde! Du brauchst mich jetzt dringend! Deshalb darf ich mir diese schicken Pfötchen wachsen lassen ... mit super Krallen dran natürlich! Einfach traumhaft!«

Die Jacke begann sich zu bewegen und Elli ließ sie erschrocken los.

Und wirklich: Elli meinte ihren Augen nicht zu trauen. Direkt vor ihrem Gesicht wuchsen aus den Ärmeln ihrer Lieblingsjacke schwarze Pfötchen. Erst formten sich die kleinen runden Ballen, dann wuchsen winzige Krallen daran. Es war Elli jetzt, als würden der Duft und die Wärme in ihrem Kleiderschrank noch viel intensiver.

Einen kurzen Moment später sprang ihre Jacke vom Bügel und auf den Schrankboden – oder besser gesagt, jetzt war es gar keine Jacke mehr. Vor ihr stand ein niedlicher kleiner Waschbär, der genau die Maserung ihrer Jacke hatte.

»So, jetzt noch mal: Tachchen!«, brummte er zufrieden. »Eben war ich ja noch nicht ganz fertig gewesen. Aber jetzt können wir loslegen!«

»Äh, loslegen ...?!«, fragte Elli verblüfft und wusste nicht, worüber sie sich mehr wundern sollte: dass hier gerade ein kleiner, unfassbar niedlicher Waschbär vor ihr stand oder dass sie loslegen sollten. Womit sollten sie denn loslegen?

Nun reichte der Waschbär Elli plötzlich ein Pfötchen

und schmunzelte sie aus seinem kleinen Waschbären-
gesicht vergnügt an. Dabei verzogen sich seine schwar-
zen Fellflecken, die um seine Augen herum wie eine
Brille saßen, nach oben, so als lachten die Augen mit.

Elli erinnerte sich noch sehr gut, dass diese beiden
Flecken ganz oben, rechts und links neben den oberen
Knöpfen der Jacke gesessen hatten. Sie konnte einfach
nicht aufhören, ihre Jacke – oder besser den Wasch-
bären – anzustarren.



»Oh, ist was? Gefalle ich dir nicht?« Der Waschbär ließ seine ausgestreckte Pfote unsicher ein Stückchen sinken und sah zweifelnd an sich herunter.

»Wie?« Elli gab sich einen Ruck. »Äh, nein, nein, gar nicht. Du siehst fantastisch aus, ehrlich!« Nun traute sie sich endlich, seine Pfote zu ergreifen und sie zaghaft zu schütteln. Sie war warm und angenehm.

Der Waschbär strahlte sie an und wirkte wie die glücklichste Jacke oder besser gesagt wie der glücklichste Waschbär der Welt.

»Tachchen«, flüsterte er erneut. Und Elli wollte sein Pfötchen am liebsten gar nicht wieder loslassen.